

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 51.

Sonnabend den 20. Februar.

1858.

Donnerstag den 25. Februar

werden auf dem diesjährigen Schlage des Burgauer Revieres von früh 9 Uhr an circa 100 Stück buchene, elterne, lindene und aspene Kuglstücken und $2\frac{3}{4}$ eichene Kuglstücken, nicht weniger von Nachmittag 1 Uhr an gegen 100 buchene, elterne, lindene und aspene Scheit- und Zackenlastern versteigert werden. Die Licitationsbedingungen werden am Auctionstage bekannt gemacht, jedoch aus denselben im Voraus bemerkt, daß für jede erstandene Klaste sofort 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, für jedes Kuglstück im Preise bis 2 $\frac{1}{2}$ ebenfalls 1 $\frac{1}{2}$, für ein dergl. im Preise von mehr als 2 bis 10 $\frac{1}{2}$ — 2 $\frac{1}{2}$, für ein dergl. im Preise von mehr als 10 bis 20 $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$ und so fort in gleicher Proportion Anzahlung in Silber oder inländischem Papiergelde zu leisten ist, auch diese Anzahlung, so wie das Recht auf den erstandenen Gegenstand verloren geht, wenn nicht die Erstehungssumme binnen 3 Wochen vom Auctionstage an voll bezahlt wird.

Leipzig, den 10. Februar 1858.

Des Rathes Forstdeputation.

Briefe fürs Haus.

II.

Man muß eben Mann sein, um es zu bekennen: die Frauen sind besser als die Männer. Sie müssen schon mehr moralischen Werth in sich bergen, da sie ungleich mehr zu leiden und ungleich weniger Rechte haben.

Man kann zugeben, daß die Pflichten in der Ehe dem Manne und der Frau zu gleichen Theilen auferlegt sind, aber die Lasten außer jenen Pflichten sind es nicht. Der Mann glaubt eben Alles zu thun, wenn er nach seiner Väter Weise das nöthige Geld schafft, was ein Haushalt allwöchentlich, dann vierteljährlich und schließlich zu Weihnachten, dem Schrecken aller Satten und Väter, verschlingt. Aber, Mann, wieviel beanspruchst Du dafür!

Du legst die wöchentliche Summe mit dem Ernste eines Spartaners in die Hand deiner Frau, mit einer Miene, die ihrem sorgvollen, im Voraus calculirenden Blicke möglichst stark imponiren soll. Du hast alles Mögliche gethan und das Weitere ist Sache der Frau. Du hast geschafft, jetzt muß Sie schaffen. Aber Du hörst nur von theuern Preisen munkeln, Sie lernt sie direct an der Quelle kennen. Ihr Blick könnte wohl manchmal dem deinen imponiren, wenn Sie nicht eben sich nur Frau fühlte. (Ich setze voraus, daß es keine Männin ist und daß Du dir von ihrem Pantoffel nicht imponiren läßt.) Sie fühlt sich nur Frau und imponirt dir nicht. Schwer beladen wankt der Marktkorb ins Haus, aber die Geldtasche ist jetzt eine öde Stätte. Sie hat geschafft, ihre Wangen glühen, aber das eigentliche Schaffen beginnt doch erst jetzt mitten unter den Attacken der Kinder.

Die lieben Kinder sind eine wahre liebe Noth. Tausend Sorgen knüpfen sich an diese Engel des Egehimmels, aber die Freude über sie wandelt diese Sorgen in die köstlichste Würze. „Die Frau“ lehret die Mädchen und wehret den Knaben. Der Beruf entfernt den Mann vom häuslichen Herde, Er kann nun schon weniger Theilhaber der täglichen Plage sein, die meist nach seiner Entfernung erst für die Mutter durch die geliebten Ebenbilder beginnt. Natürlich sind die Jungen wieder die schlimmsten Ruhestörer. Dabei fördert die Hand der Mutter immer rüstig ihre Arbeit. Die Heimkehr des Vaters und die Mittagsstunde läßt wieder Ruhe und Frieden einkehren, eine glückliche Pause, während der die beiden Satten die Aelternfreude theilen. Aber dann geht der Vater wieder fort, und des Abends ist er wohl auch nicht gleich Patriarch genug, sich den häuslichen Freuden sofort zu widmen. Er hat's trotz dem „Mann, schaff Geld“ wirklich besser als die immer schaffende, immer zurechtweisende, immer genügsame Frau. Ich mag's ihm aber nicht verdanken, nach des

Tages Last die Welt durch ein Bierglas zu beschauen oder sich in ihr durch die Zeitung umzuschauen.

Ist's nun ein sogenannter guter Mann, so stellt er seine bessere Hälfte nicht zu lange auf die Probe, denn es ist ja weltbekannt, daß eine gute Frau ihre Ruhe erst findet, wenn sie alle ihre Häupter im Hause weiß. So folgt ein Tag dem andern und der Ruhetag bringt vielleicht der Hausfrau die bescheidene Erholung einer „Landpartie“. Dann naht der Markttag wieder. „Mann, diesmal reicht das Geld nicht aus“. — Es thut ihm sehr leid, aber er hat kein Geld, schon „aus Grundsatz“ nicht; das Budget ist felsenfest normirt. — „Ja aber...“ — „Du mußt dich einrichten, liebe Frau“. — Und Sie richtet sich ein — auf ihre Kosten.

Ein solcher Hausstand hat seine Glückseligkeit, und nimmer möchten Beide in den früheren Stand der Freiheit zurückkehren, trotz den theuren Preisen des Ehestandes.

Aber wo bleibt Theater, Concert und Ball! Freilich die Tage sind vorüber, wo sie diese Vergnügen sich erkaufte, jetzt geben ihnen die Kinder Theater, Concert und Ball täglich gratis.

Man mag das Leben einer Frau in allen Phasen verfolgen, sein vieles Leid und seine spärlichen Freuden abwägen, — es wird immer der Lohn für all ihr Mühen in der Freude über wohlgerathene Kinder und in deren Liebe zu ihr enthalten sein. Und wenn sie des Abends müde die letzte Lampe löscht, seufzt die glückliche Mutter nicht: „Mit dem Gürtel, mit dem Schleier reißt der schöne Wahn entzwei“.

Leipzig, den 19. Februar. An dem gestrigen Tage waren es 50 Jahre, daß fünf noch lebende Männer:

der Appellationsgerichts-Vizepräsident Haase hier,
der Geh.-Justizrath Dr. Biener in Dresden,
der Hofrath Prof. Dr. Ritterich hier,
der Pastor emer. Preußer in Freibergsdorf und
der Pastor emer. Leichgräber in Oberlößnitz

von der hiesigen philosophischen Facultät mit der Würde eines Magisters und Doctors der Philosophie beliehen worden waren. Sämmtliche Genannte erhielten von der gedachten Facultät Subdiplome zugefertigt.

Leipzig, den 19. Februar. Am 6. d. M. wurde der neu-erwählte Pastor an der Thomaskirche, Herr Decan Lechler, von der theologischen Facultät zu Göttingen honoris causa in Anerkennung seiner Verdienste um die theologischen Wissenschaften, insbesondere um die ältere wie neuere Kirchengeschichte, zum Doctor der Theologie ernannt.